

hatten und am 25. September 1887 in Frankfurt a. M. zur fast einstimmigen Annahme der in Kröners Sinne gefaßten neuen Satzungen des Börsenvereins führten. Als in der Ostermesse 1889 Adolf Kröner erneut als Erster Vorsteher an die Spitze des Börsenvereins trat, stellte er die Bedingung, daß ihm Dr. Eduard Brodhaus als Zweiter Vorsteher zur Seite träte. In diesem Amte ist er, vereint mit seinen Vorstandskollegen, energisch für Aufrechterhaltung der neuen Ordnung der Dinge eingetreten und hat mit durchgreifendem Willen und Erfolge an der Lösung der schwierigen Aufgabe gearbeitet, die neuen Satzungen des Börsenvereins bei allen Mitgliedern sich einleben zu lassen. In dieser Stellung wirkte er bis 1892, um dann, nach dem Rücktritte Kröners, von 1892 bis 1895 das noch bei weitem arbeits- und verantwortungsbollere Ehrenamt des Ersten Vorstehers zu übernehmen, zu dem das Vertrauen der Mitglieder ihn berufen hatte. Er selbst hat bekannt, daß dieses Amt ihn mehr als alle anderen seiner vielen Aufgaben in Anspruch genommen habe, und wer als Näherstehender einigermaßen mit der Fülle höchst persönlicher Arbeit eines Ersten Vorstehers unsres großen Vereins vertraut ist, glaubt ihm aufs Wort, zumal bei der ungewöhnlich sorgfältigen, in alle Einzelheiten eintretenden Arbeitsweise von Dr. Eduard Brodhaus und seinem ernstesten Bestreben, auch anderer Meinung, entgegenstehendem Interesse mit voller Gerechtigkeit zu begegnen.

Wie erst neuerdings in Erinnerung gebracht wurde, ist auch die »Deutsche Bucherei«, deren Grundstein am 19. Oktober 1913 König Friedrich August von Sachsen feierlich gelegt hat und deren Verwaltung auf ferne Zeiten hinaus eine neue Aufgabe kommende Geschlechter im Börsenverein sein wird, auf eine Anregung von Dr. Eduard Brodhaus zurückzuführen. Sie geschah in den siebziger Jahren in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstags, in dem er bei Erörterung der preß- und urheberrechtlichen Gesetzgebung auf Schaffung einer Einrichtung hinwies, wie er an seinem Lebensabend die Freude hatte, sie verwirklicht zu sehen. — Nicht unerwähnt bleibe hier seine treue Mitwirkung im Literarischen Sachverständigenverein für Sachsen, der jetzigen Sachverständigenkammer für Werke der Literatur. 18 Jahre, von 1896 bis 1913, hat er diesem den Richter beratenden Kollegium angehört.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler genügt einer wohlbegründeten Dankeschuld, als die Hauptversammlung Kantate 1909 ihn zum Ehrenmitgliede des Börsenvereins ernannte.

Auch im Verein der Buchhändler zu Leipzig hat Dr. Eduard Brodhaus sich mit regstem Eifer betätigt. Hier galt es insbesondere, die örtlichen Einrichtungen, die der schnellen und sicheren Abwicklung der Geschäfte des ganzen, weit ausgedehnten Buchhandels in seinem Mittelpunkt Leipzig dienen, beständig zu beaufsichtigen und zweckmäßig auszubauen, in den ersten Geltungsjahren der neuen Börsenvereinsatzungen aber auch manchem Leipziger Widerstrebenden mit Ernst zu begegnen, ihn von der Irrigkeit und Gemeinschädlichkeit seiner Ansicht zu überzeugen. Von 1880 bis 1893 war er Vorsitzender des Vereins. Dessen vielumfassendes Wirken hat er in umfangreichen, aufs sorgfältigste gearbeiteten Jahresberichten niedergelegt. Sie alle sind im Börsenblatt bekanntgegeben worden. Der Verein dankte ihm 1895 durch Ernennung zum Ehrenmitglied.

Auch um das Gemeinwohl des deutschen Buchdruckgewerbes hat Dr. Eduard Brodhaus sich verdient gemacht. Er gehörte zu den Gründern des großen Deutschen Buchdruckervereins und führte in den langen Jahren von 1872 bis 1886 dessen Vorsitz, ein Ehrenamt, das große persönliche Anforderungen an ihn stellte und namentlich in den bewegten Jahren 1873 und 1874 viel Umsicht und Tatkraft verlangte. Der Gedanke eines gemeinschaftlich von Arbeitgebern und Arbeitnehmern festzusetzenden Lohn tariffs wurde von ihm und seinen Vorstandskollegen nach heißen Kämpfen verwirklicht. Manch andere Gewerbe beneiden die Buchdrucker um diese Errungenschaft. An der Gründung der »Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft« war er als Vorsitzender des Deutschen Buchdruckervereins lebhaft beteiligt, und wurde bei Konstituierung der Berufsgenossenschaft im Jahre 1885 auch zu deren erstem Vorsitzenden gewählt. Wie mächtig und segensvoll beide Vereinigungen sich entwickelt haben, ist in buchhändlerischen Kreisen bestens bekannt und gewürdigt.

Neben allen hier dargelegten Aufgaben, deren Mühe, Zeitverlust und Verantwortung nur andeutungsweise geschildert werden konnten, schritt bei dem zeitsparenden Manne eine glücklich erungene Muße einher, aber nur um auch ihrerseits mit neuer Arbeit erfüllt zu werden. Ihm war Arbeit Erholung. In dieser Schaffensfreude ließ Dr. Eduard Brodhaus seiner großen Neigung für geschichtliche Arbeit freien Lauf. Die Geschichte seiner Familie hat er in anregender Darstellung zunächst in dem schon eingangs genannten dreibändigen Werke: »Friedrich Arnold Brodhaus. Sein Leben und Wirken« behandelt und damit dem Gründer der Firma, seinem Großvater, ein würdiges Denkmal gesetzt. Er hat seine Mußestunden der Jahre 1872 bis 1881 mit dieser schönen Aufgabe ausgefüllt. Aber die Familiengeschichte, mit der der Firma untrennbar verbunden, setzt sich in einem andern Werke von Dr. Eduard Brodhaus fort, das er im Jahre 1905 zum hundertsten Jahrestage der Firmagründung erscheinen ließ: »Die Firma F. A. Brodhaus von der Begründung bis zum hundertjährigen Jubiläum. 1805—1905«, wenn dieses, dem Titel entsprechend, freilich auch vorwiegend das Werden und Wachsen der von Friedrich Arnold Brodhaus in unscheinbaren Anfängen im Jahre 1805 in Amsterdam eröffneten Buchhandlung bespricht, die unter der Firma F. A. Brodhaus durch Tüchtigkeit und Unverzagtheit des Gründers und seiner Nachfolger später in Leipzig zu so großem Umfange und Ansehen erblüht ist. Auch dieses Werk zeichnet sich durch ebenso sorgfältiges Eingehen auf wichtige Einzelheiten wie durch mustergültige Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung aus. Eine Reihe von Tafeln mit 8 Bildnissen der Firmainhaber, 16 von verdienten Mitarbeitern, 3 Ansichten vom Grundstück der Firma und seiner Bebauung in den Jahren 1843, 1872 und 1895, gibt ihm Anschaulichkeit. Mit kindlicher Pietät, die objektiv-historische Würdigung nicht ausschließt, gedenkt Dr. Eduard Brodhaus der Verdienste seiner Vorfahren, des treuen Stammes alter Mitarbeiter; mit bescheiden sachlicher Einschränkung beschreibt er seine eigene Mitwirkung und auch die nach seinem Rücktritt einsetzende Gegenwart. Sein Stil atmet die Frische und ruhige Klarheit, die den Mann auszeichnet hat und auch dem Greise treugeblieben war.

Daß in der großen Familie mancher schwere Tag ihm Trauer gebracht hat, mancher Kummer in seinem langen Leben über ihn kam, kann nicht verwundern, es liegt in der Ordnung aller Dinge. Er trug sein Leid mit Ergebung, seinen Trost in der Arbeit suchend und findend. Aber weit mehr der freudigen Tage waren ihm vergönnt, da erfüllte der Jubel seines Herzens ihn ganz und konnte den Alternden zum Jüngling wandeln. Persönlich hat er die große Freude gehabt, das Fest der silbernen und beinahe auch der goldenen Hochzeit mit seiner ihm 1854 in Budapest angetrauten Gattin Millly geb. Weisz, die ihn trauernd überlebt, zu feiern. Von seinen sechs Söhnen leben fünf und sind zu tüchtigen Männern erwachsen, zwei von ihnen, Albert und Dr. Fritz Brodhaus, sind seine Nachfolger in der Firma. Heinrich, Professor an der Universität Leipzig, war 17 Jahre lang Direktor des deutschen kunsthistorischen Instituts in Florenz. Mancher Jubeltag des Hauses erquidete ihn und gab ihm willkommenen Anlaß, der großen Schar seiner Mitarbeiter, die oft weit über 700 betrug, freigebig zu gedenken. Allerhöchste Besucher, Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien (1872), König Albert von Sachsen (1893), König Friedrich August von Sachsen (1904), beehrten sein Haus, und mit vollendeter Ritterlichkeit schritt er mit ihnen durch die Arbeitsräume seiner vielen Betriebe. Als liebe und nachhaltig eindrucksvollste Erinnerungen bewahrte er das Gedenken an seine ihm gern gestatteten Besuche beim Fürsten Bismarck 1890 und 1896 in Friedrichsruh, 1892 in Kissingen. Diesem großen Manne bewahrte er innige Verehrung.

Auf dem schönen Johannisfriedhof in Leipzig, dessen Grabhügel auch eine betäubend reiche Chronik des Leipziger Buchhandels zu erzählen wissen, hat sich an eisigem Wintertage die Gruft über dem Verewigten geschlossen. Auch ihm, dem teuren Manne, dem starken und ritterlichen Vertreter eines großen Handlungshauses, wird ein Denkstein erwachsen, der seinen Namen den Nachlebenden kündet. Ein inniges zum Herzen sprechendes Gedenken hat er sich selbst gesichert bei allen, die ihn betrauern.

E.